

García Jiménez de Cisneros

Exerziten des geistlichen Lebens



García Jiménez de Cisneros

Exerziten des geistlichen Lebens

Exercitatorio de la vida spiritual

übersetzt und eingeleitet von
Stephan Hecht

Quellen der Spiritualität
Band 20

Vier-Türme-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2021

© Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach 2021

Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung: Dr. Matthias E. Gahr

ISBN 978-3-89680-720-5

www.vier-tuerme-verlag.de

Einleitung¹

»Es ist eine alte und sehr bekannte Sache unter den Patres Unserer Lieben Frau vom Montserrat ..., dass unser seliger Vater Ignatius auf dem Montserrat vom Buch oder Exerzitiorio des Pater Fray García Jiménez de Cisneros Kenntnis hatte und daraus in den Anfängen Nutzen für sein Gebet und seine Betrachtung gezogen hat, dass ihn Pater Fray Jean Chanon instruiert und ihn einige Dinge daraus gelehrt hat und Ignatius, als er sein Buch, das er danach verfasste, Ejercicios Espirituales nannte, den Namen von dem Buch oder Exerzitiorio des Pater Fray García nahm.«²

Diese Zeilen stammen aus einem Brief des Pedro de Ribadeneira an Francisco Girón aus dem Jahr 1607. Auch die Mönche auf dem Montserrat scheinen eine Kenntnis der Exerzitien des García Jiménez de Cisneros zu bezeugen.³ Anspielungen finden sich zudem im *Bericht des Pilgers* (BP) des Ignatius von Loyola. So ist die Rede von einer

.....

- 1 Die Einleitung bezieht sich vor allem auf: Vgl. PEERS, Allison: **Studies of the Spanish Mystics**, Volume II, Kapitel: García de Cisneros, Richard Clay and Company, London 1960, S. 3-29. Im weiteren Verlauf abgekürzt als PEERS 1960.
- 2 MHSI 60, MRib II, 503 (Übers. d. Verf.). Text und Übersetzung wurden übernommen aus: STEINKE, Johannes: **Hat Ignatius seine Exerzitien abgeschrieben?**, In: Geist und Leben. Zeitschrift für christliche Spiritualität, Vol. 82 (2009), S. 39. Im weiteren Verlauf abgekürzt als STEINKE 2009.
- 3 STEINKE 2009, Fußnote 7.

baldigen Generalbeichte des baskischen Heiligen auf dem Montserrat (BP 17). Zudem fällt ein vertrauliches Verhältnis zu seinem Beichtvater auf (BP 17), was sich parallel zu den ersten Wochen und Ratschlägen aus den Exerzitien des Cisneros lesen lässt.

»Ignatius berichtet ferner, dass er in der Anfangszeit in Manresa »seine sieben Stunden Gebet« (23) verrichtete. Sieben entspricht dabei genau der in Cisneros' *Directorio* angegebenen Zahl der Gebetshoren. Beide Werke von Cisneros, der *Exercitatorio* und der *Directorio*, scheinen demnach auf Ignatius eingewirkt zu haben.«⁴

Das Werk, welches zur Reform des Klosters auf dem Montserrat verfasst wurde, fand dabei eine nicht zu unterschätzende Verbreitung. Im 16. Jahrhundert gab es bereits fünf spanische und sieben lateinische Editionen. Seit 1600 wurden zusätzlich sieben lateinische Editionen gedruckt. Drei weitere Ausgaben erschienen auf Italienisch, zwei auf Französisch, zwei auf Englisch und eine auf Katalanisch.

Daneben gibt es mindestens drei veränderte Auflagen. Eine wurde auf Lateinisch im Jahr 1629 in Salzburg veröffentlicht und möchte die Ausdruckstärke klären.

Eine andere Version wurde auf Spanisch im Jahr 1672 in Salamanca veröffentlicht und dient als benediktinisches Manuale für mystische Theologie.

Die dritte Adaption erfolgte als Kompendium, von dem wiederum dreizehn Editionen auf Spanisch existieren. Vor allem Melloni und Steinke plädieren dafür, dass Ignatius mit dieser Kurzversion vertraut war, und verweisen auf zahlreiche Parallelen zwischen dem

.....
 4 STEINKE 2009, S. 41, siehe auch: PEERS 1960, S. 25-27; MELLONI, Javier: **The Exercises of St. Ignatius of Loyola in Western Tradition**, Inigo Text Series, Vol. 5, MPG Books, Gracewing 2000, S. 5ff. Im weiteren Verlauf abgekürzt als MELLONI 2000.

Exerzitienbuch des baskischen Heiligen und dem des benediktinischen Reformabtes.⁵

Was die deutsche Übersetzung betrifft, so wurde die erste Ausgabe aus dem Lateinischen durch Maria Raphaela Schlichtner OSB im Jahr 1923⁶ erstellt, aber nicht weiter aufgelegt. Diese Neuübersetzung möchte deshalb den Text einer breiteren Leserschaft wieder zugänglich machen und dabei den benediktinischen Beitrag der ignatianischen Spiritualität betonen.

Anders als Schlichtner orientiert sich die Übersetzung dabei grundlegend am spanischen Originaltext, wie er von Baraut 1964 zusammen mit weiteren Schriften in einem zweibändigen Gesamtwerk als *García Jiménez de Cisneros. Obras Completas*⁷ veröffentlicht wurde. Da die Baraut-Edition sehr detailliert ist, wurden Verweise mit den in den Fußnoten anzutreffenden lateinischen Textziten überwiegend aus dieser Edition übernommen⁸ und nur wenige Schriftzitate, welche sich bei Baraut nicht finden lassen, hinzugefügt. Wer sich demnach eingehender mit der Textgeschichte und Struktur der Exerzitien befassen möchte, findet in der Baraut-Edition einen reichhaltigen Ausgangspunkt.

.....

5 Vgl. MELLONI 2000, S. 8f; STEINKE 2009 (mit einer ausführlichen Gegenüberstellung). Siehe zudem: PEERS, Allison: **Studies of the Spanish Mystics**, Volume I, Kapitel: St. Ignatius of Loyola, Richard Clay and Company, London 1960, S. 9f.

6 SCHLICHTNER, Maria Raphaela: **Schule des geistlichen Lebens**: Auf den Wegen der Beschauung, Freiburg im Breisgau 1923.

7 BARAUT, Dom Cipriano: **García Jiménez de Cisneros**, Vol. 2: Texto, Abadía de Montserrat, Montserrat 1964.

8 Als Endnoten in der Edition. Ausgenommen sind weitere Endnoten, bei denen es sich um Hinzufügungen, weitere Schriftzitate oder Anmerkungen handelt.

Kurzvita des García Jiménez de Cisneros

García Jiménez de Cisneros wurde als Einzelkind und Cousin von Francisco Kardinal Jiménez de Cisneros 1455 oder 1456 nahe Palencia geboren.⁹ Seine Familie gehörte dem mittleren Adel an. Nachdem er vermutlich an der Universität Salamanca studierte, trat der spätere Abt im Jahr 1475 in das Kloster St. Benedikt in Valladolid ein, was mit dem Verzicht auf die Führung (mayorazgo) der Familie verbunden war.

Über die ersten Jahre seines Klosterlebens ist nichts bekannt. Fakt ist jedoch, dass das Kloster in Valladolid, welches unter Prior Juan de Burgos stand, von strenger Observanz war. Nach der Wahl von Juan de San Juan de Luz zum Prior im Jahr 1488, tritt Cisneros 1492 als Subprior erstmalig in Erscheinung, wobei zu dieser Tätigkeit vor allem auch die Sorge der Einhaltung der Observanz innerhalb der Klostermauern gehörte. Dies war für Cisneros vermutlich nicht immer leicht, war mit dieser Position doch auch ein Sitz im Generalkapitel verbunden, welches gerade in dieser Zeit um den richtigen Kurs rang, was vor allem mit einer starken Opposition von Seiten der älteren Generationen verbunden war.

Auf dem Generalkapitel von 1489 wurde deshalb eine stärkere Zentralisierung beschlossen, die jedoch noch durch Innozenz VIII. mit einer Bulle offiziell bestätigt werden musste. Die Aufgabe der Beschaffung dieser Bulle kam dabei Cisneros zu, der dazu nach Rom ge-

.....

9 Über Probleme in der Datierung der Geburtsdaten des Francisco Jiménez de Cisneros in Abhängigkeit und Verwechslung mit García Jiménez de Cisneros, siehe: MARTÍNEZ, Francisco Vázquez: **Un Problema de la Historiografía y Cronología: La fecha de nacimiento del Cardenal Jiménez de Cisneros**, in: Hispania Sacra, LXVIII, (Juni 2016), S. 281-298.

schickt wurde. Doch stieß dieses Schreiben, das auch regelte, dass der Prior in Valladolid anstelle von drei Jahren, nun auf Lebenszeit gewählt werden sollte, auf erheblichen Widerstand, der vor allem auch mit dem Kloster San Salvador de Oña verbunden war.

Als im selben Jahr die Regenten Spaniens nach Valladolid kamen und Cisneros' Cousin, der Franziskaner Francisco Jiménez de Cisneros, zum Beichtvater der Königin Isabel von Spanien ernannt wurde, wendete sich das Blatt zugunsten der Reformen. Um die erneuten Beschlüsse zu bestätigen, wurde Cisneros im September 1492 wiederum nach Rom gesandt, wobei für seine lange Abwesenheit Juan de San Juan als weiterer Subprior ernannt wurde. Diese Romreise fand jedoch ein schnelles Ende, als Cisneros in Begleitung von Juan de Tudela in Barcelona zur gleichen Zeit ankam, als dort eine Bulle aus Rom einging, welche das Bergkloster auf dem Montserrat zur Reform mit dem Kloster in Valladolid verbinden sollte. Im Mittelpunkt stand hier auch ein Besuch des Königspaares Ferdinand und Isabel auf dem Montserrat, die schockiert über den Zustand der Abtei waren.

Seit Mitte des 15. Jahrhunderts sank die Zahl der Mönche erheblich, sodass sich vermutlich nur noch sieben Mönche, drei Eremiten, zwei Laienbrüder, zwei Ministranten und ein Altardiener auf dem Berg befanden. Der Abt selbst ließ sich kaum auf dem Bergkloster sehen. Zudem war der Zustand des Gebäudes verheerend, da die Einnahmen einigen wenigen Würdenträgern der Region zugeführt wurden.

Erschüttert von ihrem Besuch baten König und Königin die Mönche in Valladolid zur Erneuerung des Montserrats beizutragen, worauf der Abt des Klosters in Valladolid dessen Reform mit zwölf Mönchen, darunter García Jiménez de Cisneros, mit Genehmigung durch Papst Alexander VI. auf sich nahm. Als erstes wurde der Status als Abtei aberkannt und der Abt des Klosters, Juan de Peralta, mit einer Pension entlassen, worauf Cisneros Prior auf dem Bergkloster wurde.

Unter der Beobachtung der spanischen Monarchen, denen die Reform des Montserrat am Herzen lag, begann Cisneros mit der Neugestaltung des Klosters, wobei er in Pedro de Burgos einen guten Verwalter fand. Ein wichtiger Punkt war neben der Versorgung der Pilger, die durch die Förderung der alten Bruderschaft gesichert werden sollte, auch die Eingliederung der Einsiedler, die durch die *Constitutiones heremitarum Montisserrati* von 1494 erfolgte und die dort lebenden Eremiten in den Mönchsstand versetzte.

Im Juli 1496 wurde Cisneros von König Ferdinand als Botschafter zu König Karl VIII. von Frankreich entsandt. Im Vordergrund standen hier Verhandlungen um einen Waffenstillstand der verfeindeten Königshäuser. Wenngleich die Verhandlungen, die in Amboise stattfanden, scheiterten, so könnte es durchaus sein, dass Cisneros durch eine Reise nach Paris mit Büchern und Vertretern der *Devotio moderna* in Kontakt kam.

Nach seiner Rückkehr wurde Cisneros vom Generalkapitel 1497 zum Mitglied der Kommission ernannt, welche den Druck der liturgischen Bücher für die Mönche in Valladolid überwachte, wobei ihm hier vor allem das Messbuch und das Brevier am Herzen lagen. Mit Hilfe des Druckers Juan Luschnier wurde so das *Missale secundum consuetudinem monachorum Congregationis Sancti Benedicti de Valladolid*, sowie das *Breviarium secundum consuetudinem monachorum Congregationis Sancti Benedicti de Valladolid*, zusammen mit weiteren Schriften gedruckt, worunter auch Werke von Gerhard Zutphen, Thomas von Kempton, aber vor allem auch das *Exercitatorio de la vida spiritual*, sowie das *Directorio de las horas canonicas* waren.

Mit der Unabhängigkeit des Bergklosters durch eine Bulle von Papst Alexander VI. vom 2. Dezember 1497 wurde Cisneros 1499 letztendlich zum Abt des Bergklosters auf dem Montserrat ernannt. Für seine Ernennung stand vor allem die Behauptung der Reformbemühungen gegen Oppositionen im Vordergrund. Um diese Bemü-

hungen abzusichern, verfasste Cisneros im Jahr 1501 eine eigene *Konstitution* für den Montserrat, welche auch den Stand und die Versorgung des übrigen Personals auf dem Bergkloster regeln sollte. So wurden Männer, die ihre Dienste für Unterkunft, Essen und Kleidung anboten, in den Ordensstand erhoben. Gleichzeitig wurde auch die Gemeinschaft der Kapläne, die sich um die Pilger kümmerten, geregelt.

Bemerkenswert ist, dass er die *Exerzitien* im Jahr 1500, also ein Jahr vor der *Konstitution* fertigstellte. Die geistige Erneuerung des Klosters kann so als Fundament für eine strukturelle Erneuerung gedeutet werden.

Erstaunlicherweise trugen die Reformen schon bald Frucht, weshalb Cisneros vor allem mit der Reform anderer Klöster in Katalonien beauftragt wurde. Dies galt auch für sein Heimatkloster in Valladolid. So wurden die *Exerzitien* zusammen mit der *Konstitution* auch dort eingeführt und Cisneros als häufiger Berater konsultiert.

Die Prominenz des reformierten Klosters führte schnell zu materiellem Aufschwung. Pilgerströme nahmen zu und Montserrat, nun eigenständig, übernahm zahlreiche Benefizien wie San Ginés, das Priorat über San Sebastián und Santa Cecilia. Nicht zuletzt spiegelt die Einführung einer Buchpresse im Jahr 1500 den Aufschwung des Klosters wieder. Hinzu kam eine Schule, ein Haus für die Novizen und eine eigene Bücherei.

Aufgrund dieses Erfolges wurde König Ferdinand ermutigt, Cisneros auch für die Reform anderer Klöster einzusetzen, wobei dies nicht immer gelang. So sollte er das Kloster Santa María de Ripoll als Abt ebenfalls in Besitz nehmen, wobei er jedoch von der dortigen Gemeinde zweimal ausgewiesen wurde. Um weitere Misserfolge zu verhindern, wurde er vom Papst zusammen mit dem Bischof von Ávila und dem Abt von San Benito de Valladolid mit dem päpstlichen Titel eines Visitators und Erneuerers aller Ordenshäuser Spaniens aus-

gestattet, was nun vor allem auch in Kastilien zu erfolgreichen Reformen führte. So schlossen sich die Abteien von Cardeña, San Millán de la Cogolla, Samos und Celanova der Abtei in Valladolid an, wobei Cisneros auch direkt in die Angelegenheiten des Klosters Santa María de Valvanera in der Rioja eingriff.

Wie in jeder Reformbewegung zeigten sich auch hier schnell Extreme, was zur Androhung der Exkommunikation durch Papst Julius II. gegen den Ordensgeneral Pedro de Nájera führte, der streng gegen reformunwillige Mönche vorging. Hiervon in Kenntnis gesetzt, zog sich Cisneros entschieden von seinem General zurück, wobei der Bruch zwischen Montserrat und Valladolid offen zu Tage trat, indem die Mönche des Montserrats ihren Gehorsam gegenüber Valladolid am 10. Oktober 1510 aufkündigten. Der absolute Bruch zwischen beiden Klöstern erfolgte jedoch nicht.

Für achtzehn Jahre konnte Abt Cisneros so die Würde dieses Pilgerortes wiederherstellen, ehe er am 27. November 1510 starb.¹⁰ Er wurde in der Abtei beerdigt und seine Überreste 1599 in die Basilika überführt, welche die alte Abteikirche ersetzte. Nach seinem Tod entfaltete sich die Reform auf dem Montserrat vor allem durch das *Exercitatorio de la vida spiritual*, das in lateinischer und spanischer Fassung zum Grundbuch für die Ausbildung von Novizen im mentalen Gebet wurde, das charakteristisch für die *Devotio moderna* ist.

Seit 1595 wird vermehrt auf die Parallele zwischen dem *Exercitatorio* und den geistlichen Exerzitien des Ignatius von Loyola hingewiesen, wobei dies der Originalität der ignatianischen Exerzitien nicht abträglich ist, doch vielmehr zu einer Kontextualisierung und geistlichen Einbettung des vor allem für den Exerzitienleiter durch Ignatius verfassten Textes von Hilfe sein kann. Generell kann gesagt werden,

.....
 10 Vgl. PEERS 1960, S. 6ff.

dass das *Exercitatorio* des Abtes Cisneros so zu einer erheblichen Neubelebung und Blüte des geistlichen Lebens im Spanien des 16. Jahrhunderts und darüber hinaus führte.¹¹

.....

11 Hier wurde neben Peers vor allem auch auf die ausführliche biographische Einführung von Gómez zurückgegriffen. Siehe: GÓMEZ, Miguel Carlos Vivancos: **García Jiménez de Cisneros**, in: Real Academia de la Historia, online verfügbar unter: <http://dbe.rah.es/biografias/22337/garcia-jimenez-de-cisneros> (Stand: 07.09.2020).

Das Exerzitienbuch

Aufbau

Schon ein Blick in das Inhaltsverzeichnis zeigt die Ordnung, mit der Cisneros seine Übungen strukturiert. Fundament bildet das Fortschreiten »im geistlichen Leben«. ¹² Das umfassende Ziel ist die »Vereinigung der Seele mit Gott«. ¹³ Cisneros gliedert seine Exerzitien gemäß den klassischen Elementen christlicher Spiritualität. So beginnt er seine Ausführungen mit einem *Weg der Reinigung* (*via purgativa*), welcher die Kapitel I–XIX umfasst, sodann folgt der *Weg der Erleuchtung* (*via illuminativa*), welcher sich in den Kapiteln XX–XXV entfaltet, und der *Weg der Vereinigung* (*via unitiva*), der in den Kapiteln XXVI–XXX dargelegt wird.

Dem folgt ein vierter Teil in den Kapiteln XXXI–LXIX, der eine eher allgemeine Beschreibung des *kontemplativen Lebens* darstellt. Im Zentrum steht hier auch die Betrachtung des Lebens und vor allem der Passion Jesu, welche mit Bonaventura als »Tor« zur Göttlichkeit Christi beschrieben wird und so als Mitte des kontemplativen Lebens dient.

I. Teil:

Der Weg der Reinigung (Kapitel I–XIX)

In den ersten Kapiteln wird der Exerzitant zunächst in die Bedingungen eingeführt, unter denen er seine Übungen zu verrichten hat. Diese betreffen sowohl äußere wie auch innere Umstände. Allen voran

.....

¹² CISNEROS, *Exercitatorio*, Prolog.

¹³ CISNEROS, *Exercitatorio*, Prolog.

steht hier die Wahl der richtigen Gemeinschaft. Cisneros vergleicht den Einzelnen mit einer Kohle, die durch einen geistlichen Menschen entfacht wird, in einem schlechten Umfeld jedoch nur bedingt glühen kann. Eine wichtige Rolle spielt hier die Wahl eines geistlichen Begleiters: »Darum, viel geliebter Bruder in Christus, sei vorsichtig, damit du nicht durch eine schlechte Gesellschaft, die gespalten und listig ist, betrogen wirst. Stelle dich unter die Führung eines Ordensmannes, der tugendhaft, diszipliniert, klug und reif ist und Gott fürchtet, von dem du jederzeit gute Worte des Trostes hören kannst und solche, die würdig der Nachahmung sind.«¹⁴

Doch weshalb sollen diese Übungen verrichtet werden? Im Mittelpunkt steht die Wiederherstellung der Ebenbildlichkeit Gottes. Das Gewissen kann dabei, wie der Leser an anderer Stelle erfährt, mit einem Spiegel verglichen werden. Deshalb steht am Beginn die Reinigung der Seele, um letztendlich 1. von Bösen und beunruhigenden Gedanken frei zu werden, 2. Kraft für große Dinge zu gewinnen, 3. Eifer zu entfachen, 4. Selbsterkenntnis zu erhalten und endlich 5. einen größeren Weg aufgrund der erhaltenen Klarheit zu gehen.

Auffallend ist in diesen Kapiteln vor allem die Ordnung, mit der Cisneros seine Ausführungen gliedert. So bedarf es, um ein Leben in Heiligkeit zu führen 1. der Reinigung des Herzens durch Trauer und Beichte aller Todsünden, 2. des Hasses gegen alle Freuden des Fleisches und die Leichtigkeit des Verhaltens, 3. der Befreiung von allen Sorgen und unnötigen Dingen und 4. des Eifers. Endlich bedarf es eines richtigen Urteilsvermögens, welches der Exerzitant dadurch erhält, dass er sich 5. nicht übernimmt.

Im Zentrum steht hier der Sinn des menschlichen Lebens, der »in der Liebe zu Gott ohne Maß besteht und eingeschrieben in un-

.....
 14 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 1.

ser Herz ist, sodass wir auf keinen Fall von der inneren Tätigkeit, die darin besteht, ihn zu lieben, abweichen, denn von dieser gibt es kein Ende«. ¹⁵ Um sich diesem Ziel zu nähern, darf der geistliche Mensch jedoch nicht irgendwelche Übungen anwenden. Cisneros stellt deshalb einige Regeln auf, die er bei den Vätern findet. So muss der Exerzitant darauf bedacht sein, nur Übungen zu verrichten, die »in Einheit mit den göttlichen Schriften und mit den Lehren der Heiligen, sowie dem Beispiel der Väter« ¹⁶ stehen. Zugleich sollen die Übungen »maßvoll« ¹⁷ sein, was wiederum die Warnung vor Extremen widerspiegelt, die Cisneros dem Leser des vorherigen Kapitels ebenfalls ans Herz legt. Cisneros berücksichtigt jedoch auch eine gewisse Flexibilität in der Anwendung.

Alles in allem sollen die Übungen »jedem nach seinem Stand, sowie innerer und äußerer Veranlagung« ¹⁸ entsprechend angeordnet werden. Einer zu laxen Anwendung, die mit der Übertreibung dieser Flexibilität einhergeht, wird jedoch eine Absage erteilt. So geht es nicht darum, dass sie »eine Zeit« lang verwendet und »zu anderen Zeiten beiseitegelegt werden«. ¹⁹ Maß und Beständigkeit stehen somit im Mittelpunkt.

Bis jetzt wurde der Leser in grundlegende Voraussetzungen, den Nutzen der Exerzitien, ihre Früchte und Bedingungen eingeführt. Cisneros geht nun auf die Gedanken ein, die der Exerzitant bei seinen Übungen berücksichtigen soll. Allen voran stehen die Liebe zu Gott, die Erinnerung an die Leiden Christi, sein Versprechen ewiger Seligkeit, aber auch die Geschenke, die wir bereits von ihm erhalten haben.

.....

15 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 4.

16 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 5.

17 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 5.

18 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 5.

19 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 5.

Im Kontrast dazu soll der Exerzitant auch die Schwere der Sünden²⁰ bedenken, die vergeben wurden, und über die Höhe der Vollkommenheit²¹ nachdenken. Daneben finden sich weitere Gedanken, wie die Beispiele der Heiligen, aber auch die Endlichkeit des Lebens.

Dass die Exerzitionen ihren Platz vordergründig im Ordensleben haben, beweist die darauffolgende Einbettung dieser in das Streben nach Vollkommenheit²², das für Cisneros den Kern des Ordensgelübdes darstellt, dessen Bruch, so Cisneros, von Thomas von Aquin als schwere Sünde gedeutet wird. Die darauffolgende Begründung zeigt auch hier wieder die Sauberkeit und Ordnung, mit der Cisneros seine Ausführungen gliedert. Während er die Vielfalt der unterschiedlichen Übungen mit einer gut gewählten Diät vergleicht, merkt er an, dass vor allem der Anfänger zwei Punkte beachten sollte, nämlich die Furcht vor Gott und das Kennenlernen des Lebens und Leidens Jesu.

Dementsprechend unterscheidet er mit Anselm von Canterbury, Johannes Cassian, Bernhard von Clairvaux und vor allem Peter Lombardus zwischen weltlicher, knechtische und keuscher Angst. Erstere ist immer dann gegeben »wenn wir fürchten, unter den Gefahren des Fleisches zu leiden oder die Wohltaten der Welt zu verlieren, und um diese nicht zu verlieren, sündigen und übertreten wir«. ²³ Mit Augustinus wird die knechtische Angst hingegen mit allem gleichgesetzt, was ein Mensch besitzt, der »aus Furcht vor der Hölle oder einer zeitlichen Strafe, ablässt zu sündigen«. ²⁴ Schlussendlich folgt die keusche Angst, die dann eintritt, wenn die Angst mit der Liebe einhergeht. ²⁵

.....
20 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 5.

21 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 5.

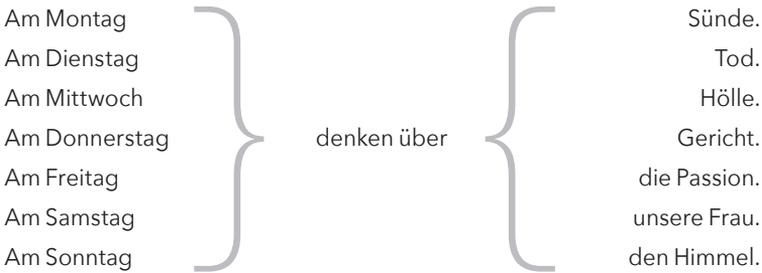
22 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 7.

23 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 10.

24 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 10.

25 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 10.

Bevor die eigentliche Aufteilung der Meditationen auf die einzelnen Wochentage erfolgt, macht Cisneros noch eine letzte Anmerkung in Bezug auf Dinge, vor denen man sich immer hüten²⁶ sollte. Darunter zählt der Abt 1. Trägheit, 2. die Urteile Gottes, 3. einen zweifelhaften Ausgang dieses Lebens, 4. das kommende Gericht, 5. die Schmerzen des Fegefeuers, 6. Teufel und Hölle, 7. die Trennung von der liebevollen Gemeinschaft, und 8. das Jammern und Stöhnen der Verdammten. Sodann erfolgt die eigentliche Aufteilung mit einer Auflistung der Meditationsthemen für jeden Wochentag (Kapitel XII–XVIII), die sich wie folgt zusammenfassen lässt:



Als Zeit wird jeweils das Morgengebet festgesetzt. Doch wie lange sollte ein Mensch auf dem *Weg der Reinigung* bleiben und wie hat er Gewissheit darüber, dass er am Ende dieses Weges angekommen ist? Cisneros verweist an dieser Stelle auf Hugo de Balma, der in seiner *Mystischen Theologie* einen Monat vorschlägt. Im Mittelpunkt stehen drei Tugenden, die der Exerzitant berücksichtigen sollte und die ihm als Indikator für das Ende dieses ersten Weges dienen: Gegen Trägheit – Eifer; Gegen Begierde – Selbstbeherrschung; Gegen Boshaftigkeit – Milde.

.....
 26 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 11.

II. Teil:**Der Weg der Erleuchtung (Kapitel XX–XXV)**

Während die Meditationsthemen auf dem *Weg der Reinigung* (*via purgativa*) am Morgen zu beachten sind, werden die Themen auf dem *Weg der Erleuchtung* (*via illuminativa*) immer in der »Stunde nach der Komplet«²⁷ betrachtet. Das dazu der *Weg der Reinigung* eine unumgängliche Voraussetzung darstellt, wird dem Leser hier wieder mit dem Vergleich zu einem Spiegel vor Augen geführt, denn

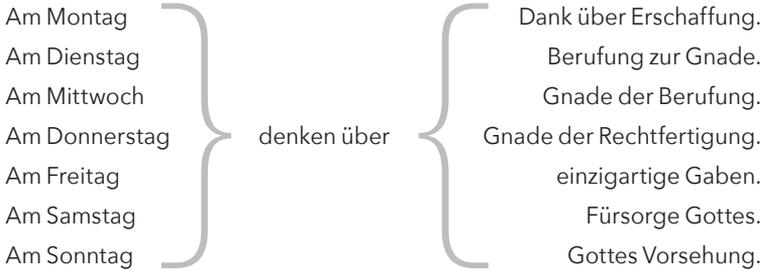
*»gut und passend wird die Seele mit dem Spiegel verglichen, denn wenn sie sich klar erkennen könnte, würde sie erkennen, wessen Bild sie ist. Wann immer wir nämlich die Dunkelheit der vernünftigen Seele bereinigen, wird sie durch die geistliche Sonne mit den Strahlen seiner Gnade und Güte erleuchtet (luego alumbrado)«.*²⁸

Deshalb ist es wichtig, dass der Exerzitant vor der Komplet mit der Gewissenserforschung beginnt. Auch hier gibt Cisneros klare Anweisungen. Nach dem *Deus in adjutorium* soll der Blick vor allem auf Sünden der Trägheit, Begierde und Boshaftigkeit²⁹ fallen, wobei Cisneros einen detaillierten Abriss anfügt. Die zu betrachtenden Meditationen werden sodann wie folgt gegliedert:

.....
27 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 20.

28 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 20.

29 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 21.



Die Ausführungen zum *Weg der Erleuchtung* enden mit einer Meditation über das *Vater Unser* und einer Ermahnung vor Trägheit in den Übungen, die dem Wesen des Ordenslebens als Betrachtung und Liebe zu Gott entsprechen.³⁰

III. Teil:

Der Weg der Vereinigung (XXVI–XXX)

Im dritten Abschnitt definiert Cisneros den *Weg der Vereinigung* als Zustand, in dem »der Exerzitant, der bereits gereinigt und liebevoll erleuchtet wurde, mit seinem Schöpfer vereinigt wird, indem er sich an seiner Vollkommenheit erfreut und sich danach sehnt, ihm allein sofort und freudig zu gefallen«.³¹

In diesem Stadium ist die Seele 1. durch Gewohnheit und Gnade in der Tugend verwurzelt, 2. lebt sie in der Stille des inneren Menschen und 3. in einer liebevollen Vereinigung mit Gott, den sie 4. über alles liebt und sucht und deshalb 5. in der göttlichen Vollkommenheit verweilt.

.....
30 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c.24.

31 CISNEROS, *Exercitatorio*, c.26.

Auch hier legt Cisneros einen geordneten Plan über die Meditations-themen vor, wobei der Zeitpunkt für diese Betrachtungen auch hier nach der Komplet ist:



Cisneros empfiehlt, dass der Exerzitant bei den Betrachtungen »die Rolle eines Sohnes oder Gatten«³² einnimmt. Mit Dionysos Areopagita wird daraufhin diese göttliche Vereinigung genauer beschrieben, wird doch hier »der Verstand durch die Meditation der Vollkommenheiten und den Lobpreis zu Gott erhoben«³³ und ist »mit ihm [...] verbunden, was von den Heiligen als wahre Weisheit bezeichnet wird«.³⁴

Die einzige Voraussetzung für diesen Zustand, die der Mensch leisten kann, ist die richtige Disposition. Das eigentliche Ziel, die Vereinigung mit Gott, wird deshalb gegen jeden Pelagianismus verteidigt, denn »sie kommt nicht, so wie die anderen Wissenschaften, auf Verstandeswegen in uns zum Vorschein, sondern durch Übungen der inneren Affekte [...]. Diese Weisheit verstehen die Philosophen nicht, noch diejenigen, die ihr Verstehen auf körperliche Dinge oder Phan-

.....
 32 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 27.
 33 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 28.
 34 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 28.

tasmen richten«. ³⁵ Die Weisheit, von der Cisneros hingegen spricht, betrifft

»nur diejenigen Überlegungen unserer Seele [...], welche sie in der Liebe ihres Schöpfers und Herrn erheben und aufsteigen lassen, indem sie ihn ohne Ähnlichkeit mit irgendeiner körperlichen Sache empfindet, und ihn auf unerklärbare Weise versteht. Dies geschieht auf eine Art, die gegen die natürliche Weise ist, weil er geliebt wird, bevor er erkannt wird.« ³⁶

Diese Liebe ohne vorherige Erkenntnis steht deshalb auch jedem Menschen offen:

»Darum kann jeder Mensch, so einfach und unberührt er auch sein mag, ein Bauer oder eine unwissende Frau, in einem Augenblick ein Gelehrter in dieser Schule der Weisheit werden, so wie Gott der Allmächtige ihnen die Gabe der Weisheit in geringem oder hohem Maße zusichert, was er tun wird, wenn der Jünger sich darauf vorbereitet hat. Denn wer sich nicht auf das vorbereitet, was er auf seiner Seite tun kann, wird niemals dazu gelangen, diese Art von Weisheit zu besitzen.« ³⁷

Es geht hier also um ein Ersehen und Fühlen Gottes, denn jemand, der »sich am Feuer wärmt« ³⁸, kann »dessen Hitze fühlen [...], bevor er sein Licht sieht«. ³⁹ Die Liebe, die durch diese Erfahrung im Exer-

.....

35 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 28.

36 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 28.

37 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 28.

38 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 29.

39 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 29.

zitanen geweckt wird, führt letztendlich zur Vereinigung mit Gott und der stufenweisen Vervollkommnung in der Seele.

IV. Teil:

Über Kontemplation (XXXI–LXIX)

Nachdem der spanische Abt die drei Wege beschrieben und in die Meditationsthemen eingeführt hat, folgt eine allgemeine Darlegung über das Wesen der Kontemplation, die an die Ausführungen am Ende des *Weges der Vereinigung* anknüpft. So unterscheidet er zunächst zwischen Lernen, das Wissen hervorbringt und jener Weisheit, die der kontemplative Mensch erreicht. Allgemein sind Studien für das Ziel des geistlichen Weges hilfreich, Cisneros warnt jedoch vor den Gefahren, »aufgrund der Aufblähung, welche von ihnen kommt«. ⁴⁰

Der Weg der Demut erweist sich deshalb als das einzige Mittel, um die wahre Leiter der Kontemplation zu ersteigen. Im darauffolgenden Abschnitt mit der Frage, welche Männer sich am besten für die Kontemplation eignen, wird mit Gregor dem Großen und seinen *Moralia* zwischen 1. solchen, die für ein aktives Leben geschaffen wurden und 2. solchen, die eine friedvolle Seele haben, unterschieden. Erste »irren viele Male, wenn sie zu viel in tiefen Gedanken verbringen und ihre Arbeit und äußeren Beschäftigungen ablegen«. ⁴¹ Zweite »können auf sichere Weise allein bleiben und viele Male über ihr Heil nachdenken, indem sie sich nicht mit irgendeiner irdischen Tätigkeit beschäftigen«. ⁴²

Doch muss auch hier wieder die Unterscheidung von Wissen und Weisheit geltend gemacht werden, da letzte für Cisneros nicht nur auf

.....
40 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 31.

41 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 32.

42 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 32.

Theorie, sondern auch auf Praxis und Affekt⁴³ beruht. Allen Anfang zu einem derartigen Unterfangen macht jedoch das kontemplative Leben. So verweist der spanische Reformabt hier auf gute Ordensgemeinschaften, bei denen sich die Novizen »in Arbeiten, Vigilien, Fasten, Weinen und Gesängen«⁴⁴ beschäftigen, »um durch diese Dinge die Gedanken hinter sich zu lassen«.⁴⁵

Im Vergleich mit der weltlichen Liebe, die alles um sich vergisst, wird auch das Hauptziel der Entbehungen des Ordenslebens ersichtlich, dass darin besteht, zu lernen »Gott zu lieben und zu schmecken, wie gut und lieblich er ist«.⁴⁶ In sehr deutlichen Worten unterscheidet Cisneros verschiedene Gründe, die den kontemplativen Menschen von seinem Weg abbringen.⁴⁷

Nach der Unterscheidung zwischen zwei Arten der Stille (Kapitel XXXIX) mit der Bemerkung, »dass das erste Schweigen und die Stille, mehr als von außen, im Inneren der Seele sein müssen«⁴⁸, richtet der spanische Abt den Blick des Lesers auf drei Vorurteile, die über das kontemplative Leben gefällt und über die Kapitel XLI–XLIII ausgeräumt werden.

Das erste Vorurteil handelt von der Nutzlosigkeit des geistlichen Lebens, das für Cisneros keine Geltung haben kann, denn es gehört sich für die Kontemplativen, »dass sie sich zu Gott wenden, und die Werke all derjenigen lenken, die nicht in den geistlichen Dingen erleuchtet und bewegt sind«.⁴⁹

.....

43 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 33.

44 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 35.

45 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 35.

46 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 36.

47 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 36.

48 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 39.

49 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 41.

Der zweite Einwand richtet sich auf den Stolz. Greift der Kontemplative nicht zu hoch? Cisneros argumentiert hier mit Gerson und dem Hauptgrund des kontemplativen Lebens, der in der Liebe zu Gott liegt. Des Weiteren führt er einen Vergleich an. Wäre ein Diener in einer Küche nicht schandhaft, der das Amt des Kammerdieners für seinen König aus Faulheit ablehnt?

Der dritte Vorwurf richtet den Blick auf den Irrtum und die Trübsal, in die sich der kontemplative Mensch vermeintlich begibt. Cisneros verweist hier auf Gerson und macht auf den Gewinn des Unterscheidungsvermögens aufmerksam, das den kontemplativen vom aktiven Menschen unterscheidet, der durch diesen Mangel in den Irrtum⁵⁰ geführt wird: »Deshalb aber werden in der Tat und beinahe nur diejenigen als lebend betrachtet, die in der Kontemplation durch eine derartige Speise und einen solchen Trank erneuert werden und nicht diejenigen, die ihre Seele und ihr Leben nicht mehr als die Tiere zu den himmlischen Dingen erheben.«⁵¹ Es folgt eine Definition der Kontemplation:

»Nach Richard von Sankt Viktor ist ›Kontemplation ein freier Blick der Seele in die Angelegenheiten Gottes mit staunender Bewunderung‹. Nach dem heiligen Augustinus ist ›Kontemplation eine Darstellung oder Erleuchtung des Geistes, welche die Seele einzig an die unsichtbaren Dinge Gottes gewöhnt‹. Nach Hugo: ›Kontemplation ist eine Schau des Verstandes, welcher, alle Dinge offenkundig erhaltend, als klare Vision erkennt‹. Nach einem anderen: Spiritus omnia scrutatur. Was sagen möchte: Der Geist erforscht alles, ›auch die Tiefen Gottes‹.«⁵²

50 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 43.

51 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 43.

52 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 48.

Alles in allem äußert sich Kontemplation, indem sie die Seele »in gewisser Weise erweitert, ähnlich aber auch auf andere Weise in ihrem Verstehen«⁵³ sehr erhebt, andere wiederum werden durch Kontemplation zu einer »Art Wahnsinn«⁵⁴ und »Vergessen«⁵⁵ des Verstehens geführt.

Dem *Hoheliedkommentar* des Bernhard von Clairvaux folgend, verweist der spanische Abt letztlich auf die geistliche Hochzeit der Seele mit Gott. Die Kontemplation erfolgt alles in allem auf drei Wegen: 1. Durch eigene Mühe, 2. durch Lernen und Können anderer Männer⁵⁶ und schließlich 3. durch eine besondere Gabe Gottes⁵⁷.

Wesentlich ist die Betrachtung Jesu, so wird der Mensch über die Menschlichkeit und Gottmenschlichkeit Christi zur Schau des göttlichen Wesens geführt, weshalb Cisneros, hier vor allem Bernhard folgend, in den weiteren Kapiteln auf die Stationen im Leben Jesu (Kapitel L–LX) eingeht. Auffallend ist auch die Betonung der Passion, die den Hauptgegenstand der Betrachtung darstellt.

Des Weiteren findet der Leser in Kapitel LIV eine Abhandlung über den würdigen Empfang der Kommunion und verschiedene Arten der Gottesbegegnung beim Empfang der Eucharistie.⁵⁸ Wesentlich ist hier auch die Frage nach Gewissensbissen und Skrupeln anlässlich des würdigen Empfanges.⁵⁹ Bei all seinen Vorhaben muss der kontemplative Mensch jedoch vor allem Beharrlichkeit zeigen. Dementsprechend zeigt Cisneros im Vergleich mit einem Berg zahlreiche

.....

53 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 46.

54 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 46.

55 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 46.

56 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 45.

57 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 45.

58 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 54.

59 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 54.

Hindernisse auf dem Weg der Kontemplation.⁶⁰ Neben diesen inneren Hindernissen verweist er schließlich auch auf äußere Hindernisse (Kapitel LXIII–LXIV), die vor allem in Übertreibungen im Essen, Schlafen und allgemeiner Unbeständigkeit bestehen. Schlussendlich kann der kontemplative Mensch im Diesseits kein umfassendes Wissen von Gott erhalten, sondern erkennt ihn vor allem als »Schöpfer, Macher, Erlöser, Fürsorger und Entlohner«.⁶¹ Nur in Einzelfällen ist eine tiefere Einsicht möglich.⁶² Der spanische Abt ist sich deshalb der Grenzen einer dauerhaften kontemplativen Tätigkeit in diesem Leben bewusst (Kapitel LXVII).

Die Exerzitien enden mit dem Hinweis auf verschiedene Lehren, wie Verleugnung seiner selbst, Abwechslung in den Übungen, äußeres Auftreten, Dankbarkeit für die Gnade, aber auch Hingabe an die Heiligen, sowie Diskretion und Ordnung, die bei der Kontemplation zu beachten sind (Kapitel LXIX).

Zielsetzung und Interpretation

Das Ziel der Exerzitien wird schon am Anfang ersichtlich, handelt es sich doch um einen Weg, der zur »Vereinigung der Seele mit Gott«⁶³ führen soll. Die Einwohnung Gottes in der Seele wird dem Leser in Kapitel LXVI auf dreierlei Weise vorgestellt. So erfährt der Exerzitant diese 1. ohne eine Veränderung und Wissen der Seele, 2. in der Erfahrung von Beruhigung, Trost und Freude oder 3. durch geistliche Ver-

.....
60 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 62.

61 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 65.

62 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 65.

63 CISNEROS, *Exercitatorio*, Prolog.

einigung, über die Cisneros letztendlich nicht weiter sprechen kann.⁶⁴ Die Erfahrung Gottes darf dabei aber nicht zu hoch angesiedelt werden, handelt es sich doch nach Cisneros immer nur um einen Einblick in spezifische Wesenselemente, sodass sich der kontemplative Mensch damit zufriedengeben⁶⁵ muss, erst nach diesem Leben⁶⁶, d.h. der irdischen Existenz, zu hoffen, Gott klar zu sehen.⁶⁷

Wie erreicht der Gläubige aber dieses Ziel? Auf *methodischer* Ebene durch Exerzitien, wozu die Seele »eine festgesetzte Zeit hat, um zu beten, damit sie jeden Tag das geistliche Brot und den Wein der göttlichen Tröstung haben kann«. ⁶⁸ Die im vorherigen Kapitel eingeführten Abschnitte dieses Weges unterscheiden sich dabei fundamental voneinander:

»In der Übung des ersten Weges, welcher reinigend genannt wird, suchen wir Gott eher so, dass wir ihn finden wollen, nicht aber so, dass wir ihn durch inbrünstige Liebe finden. Auf dem zweiten Weg, welcher erleuchtend ist, bringen wir Darbietungen und Opfer des Lobes mit großen Sehnsüchten, Hoffnung und dem Wunsch nach Seligkeit dar. Auf dem dritten Weg, welcher vereinigend ist, finden wir den, den unsere Seele liebt und ersehnt.«⁶⁹

Wichtig ist hier die Tatsache, dass diese drei Wege nicht als Stufen missinterpretiert werden dürfen, besser passt das Bild einer Wendeltreppe. Der Exerzitant durchläuft so immer wieder alle drei Wege

.....
64 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 66.

65 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 65.

66 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 65.

67 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 65.

68 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 8.

69 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 30.

und nähert sich mit seiner gesamten Existenz *hermeneutisch* der Vereinigung mit Gott an.

*»Es gilt jedoch anzumerken, dass wir keinen der genannten Wege, welchen wir behandelt haben, das heißt, den der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung, in diesem Leben vollkommen erreichen können [...]. Glaube aber nicht, dass du in diesem Leben dich ganz von allen Begierden reinigen kannst, da nicht einmal Paulus dies fertigbringen konnte. Das heißt, jene Vollkommenheit, welche nicht Gier ist, zu erreichen, wie es entsprechend Augustinus und die Abhandlung *Beatus vir* sagen. Wir können, während wir leben, nicht einmal all unsere Affekte nach oben lenken, sodass etwas nicht auf Erden bleibt, ›denn ein vergänglicher Leib beschwert die Seele und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Verstand.‹ Viel weniger können wir auch so rein und tauglich sein, dass wir beständig mit Gott vereinigt sind, denn ›während wir in diesem Körper sind, pilgern wir zu Gott.‹⁷⁰*

Der Weg der Reinigung, der dazu bestimmt ist, die Seele von schlechten Gewohnheiten zu befreien, damit sie »sich wie ein leeres Gefäß der Gnade unseres Herrn und Gottes darbringen kann«⁷¹, gliedert sich deshalb in drei Elemente: Beichte, Reue, Erhöhung. Der Exerzitant erinnert sich an seine Sünden, für die er in einem zweiten Schritt Reue empfindet und letztendlich sein Herz zu Gott erhöht und ihn um Verzeihung bittet. Ein Prozess, der sich über die Betrachtung von Sünde, Tod, Hölle, Gericht, Passion, Mariens und des Himmels vollzieht. Die einmonatige Meditation führt den Übenden so in einen

70 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 30.

71 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 4.

Zustand, »dass er nichts hat, was er jeden Tag säubern müsste«. ⁷² Als Indikatoren für dieses Wissen zählt der spanische Abt Eifer, Selbstbeherrschung und Milde auf, »denn wenn du diese drei Dinge erreicht hast, ist das Gewissen gut, rein und richtig«. ⁷³ Sobald er so vom »Rost« ⁷⁴ gereinigt ist, wird der Übende mehr und mehr fähig, »durch die Strahlen des göttlichen Lichtes« ⁷⁵ aufzusteigen.

Die Meditationsthemen entsprechen dabei der Erfahrung Gottes, die in diesem Leben, wie oben bereits angedeutet, sich auf Wesenselemente und Wirkungen Gottes bezieht: Schöpfung, Berufung zur Gnade, Gnade der Berufung, Rechtfertigung, die Gaben Gottes, Gott als Lenker aller Dinge, die Herrlichkeit Gottes. Auch hier passt das Bild von der Wendeltreppe. Der kontemplative Mensch wandert durch die Exerzitien, doch nie, ohne das Element der Reinigung vollständig zu vergessen. Cisneros mahnt deshalb:

»Wenn dich aber der Herr zuallererst mit seiner Gnade der Hingabe und Reue besucht, verschließe dich in dir selbst und bleibe gesammelt, behalte in dir die Gnade und weite deine Seele mit Sehnsüchten, und so verbringe die gesamte Gebetszeit, denn wenn du dich zerstreust, indem du betest, dass du die ganze Übung erledigst, oder um irgendeine andere Sache betest, dann wird die Gnade der Hingabe und Reue von dir gehen, und du wirst sie nicht für dich einnehmen können.« ⁷⁶

.....
72 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 19.

73 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 19.

74 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 20.

75 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 20.

76 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 23.

Endlich erreicht der Übende den *Weg der Vereinigung*, sodass »der Exerzitant, der bereits gereinigt und liebevoll erleuchtet wurde, mit seinem Schöpfer vereinigt wird, indem er sich an seiner Vollkommenheit erfreut und sich danach sehnt, ihm allein sofort und freudig zu gefallen«. ⁷⁷ Wer dieses Stadium erreichen möchte, der muss in der Tugend verwurzelt ⁷⁸ sein, in der Stille des inneren Menschen leben ⁷⁹, zudem in einer gewissen liebevollen Vereinigung mit Gott bleiben ⁸⁰ und den Wunsch haben, ihn am meisten zu suchen ⁸¹. Die Übungen richten sich deshalb vor allem auf das Wesen Gottes als Quelle aller Dinge, Schönheit des Universums, Ruhm aller Dinge, umfassender Liebe, Herrlichkeit, Erhalter und Fülle aller Dinge. Peers bemerkt, dass die Exerzitien eher den drei Wegen »entsprechen« (»corresponding«), als sie zu »beschreiben« (»belonging«). Der Übende hat nicht zwingend die von Cisneros beschriebenen Erfahrungen. Er wird vielmehr bestmöglich auf die Kontemplation vorbereitet. Urheber jedweder Erfahrung, sei es Trost oder Freude, ist immer Gott selbst. Dies wird allen voran auch dadurch ersichtlich, dass Cisneros an den Stellen, an denen er die Vereinigung mit Gott beschreibt, gehäuft auf andere Autoren verweist und diese mit einbezieht. ⁸² Letztendlich entzieht sich diese Erfahrung all unserer Begriffe.

Was ist nun die Eigenart dieses Werkes? Peers verweist im Ganzen auf drei Elemente, die charakteristisch für das Werk des spanischen Abtes sind:

.....
77 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 26.

78 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 26.

79 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 26.

80 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 26.

81 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 26.

82 Vgl. PEERS 1960, S. 19.

Da ist zunächst die Betonung des mentalen Gebetes, welche mit der bereits genannten Tatsache einhergeht, dass die Exerzitien einen »Weg« und nicht eine »Methode« im technischen Sinne darstellen, die zur Vereinigung mit Gott führt. Die drei Wege stellen dabei nur ein Gerüst dar, um die unterschiedlichen Erfahrungen zu kategorisieren. Letztendlich erweisen sich alle drei Wege und damit die gesamten Exerzitien als der ersten Stufe, dem *Weg der Reinigung*, angehörig.

Ein zweites Charakteristikum dieser Exerzitien ist die Betonung der Menschlichkeit Christi. Damit folgt er der franziskanischen Spiritualität und hier vor allem Bonaventura, auf den er in seinem Werk mehrmals verweist. Die Menschlichkeit Christi erweist sich mit Bonaventura so als »Tor, durch das wir in die besagte Kontemplation eintreten«. ⁸³ Damit geht einher, dass das Exerzitienbuch letztendlich sehr sparsam mit allem Übernatürlichen ist. Nur an einigen Stellen spricht er von der Verückung als Austritt der Seele aus dem Körper. ⁸⁴ Wie bereits oben festgestellt wurde, bleibt eine weitere Beschreibung der genauen Natur dieser Einwohnung Gottes in der Seele aus.

Neben diesen Hauptcharakteristika finden sich aber noch weitere Elemente. Da ist vor allem die Betonung der Demut als wesentliche Bedingung für den geistlichen Menschen ⁸⁵ und der Aufstieg zu Gott durch die Schöpfung. ⁸⁶ Des Weiteren geht Cisneros davon aus, dass alle Menschen grundsätzlich für das mentale Gebet geeignet sind. ⁸⁷

Abschließend gilt zu sagen, dass es Cisneros vorwiegend um die Reform des Bergklosters auf dem Montserrat geht. Ein Aspekt, den

.....
83 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 48.

84 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 48.

85 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 31.

86 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 29.

87 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 47.

der Abt auch im Verlaufe seines Werkes immer wieder durchscheinen lässt.⁸⁸ Die Gefahr, die nun für den Leser des Textes besteht, liegt aber gerade darin, diese Betrachtungen getrennt von ihrem geistlichen Kontext zu lesen und so einem falschen Verständnis derselben als Ausdruck einer trockenen Ordnungswut zum Opfer zu fallen. Die Ordnung sieht sich hier der benediktinischen Spiritualität verpflichtet, weshalb Cisneros dieselbe immer wieder durch den Verweis auf eine *Weisheit des Maßes* einholt und sie auch nicht ohne die Rückbindung in das monastische Stundengebet voll und ganz verstanden werden können.

Dadurch erhalten aber andere Exerzitientexte, die Cisneros hier verarbeitet, von vornherein eine benediktinische Färbung, weshalb sich in diesem Text frühneuzeitliche Spiritualität zum einen katalysiert und fokussiert, sich aber zum anderen gerade dadurch eine Folie für eine genauere Interpretation der ignatianischen Exerzitien ergibt. Ein Aspekt, der nicht nur den historischen Eigenwert hervorhebt, sondern auch die Frage nach den Quellen aufwirft.

Quellen

Der spanische Abt zitiert im Verlauf seiner Exerzitien zahlreiche Autoren, darunter Namen wie Bonaventura (1218–1274), Hugo de Balma (13. Jahrhundert), Johannes Gerson (1363–1429), Gerhard von Zutphen (1367–1398) und Johannes Mombaer († 1502). Javier Melloni macht deshalb vor allem auf den Charakter der *Exerzitien* aufmerksam, die er als Zusammenstellung mittelalterlicher Autoren deu-

.....
 88 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c.23: »Dass ihr mich nicht nur aus der Welt genommen, mich vor nicht reformierten Konventen beschützt habt, sondern mich in einen heiligen und reformierten Konvent geführt habt.«

tet.⁸⁹ Peers schließt ähnlich⁹⁰, folgert daraus aber nicht, dem Werk jede Originalität abzusprechen. Zweifelsohne offenbart Cisneros eine erstaunliche Kenntnis von Autoren, die sich neben den eben zitierten Namen auch auf Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Gregor, Anselm von Canterbury, Bernhard von Clairvaux und Thomas von Aquin erweitern lässt.

In den ersten drei Abschnitten zitiert er zudem gehäuft Pseudo-Dionysos. Mit Hugo de Balma begegnet dem Leser ein Autor, der erst im Verlauf des 16. Jahrhunderts in die spanische Mystik Einzug fand und in enger Verbindung mit Bonaventuras *Theologia Mystica* behandelt wurde. Ähnliches gilt für Gerhard von Zutphen, einen flämischen Ordensmann, dessen *De spiritualibus ascensionibus* eines der ersten Werke war, die im Jahr 1499 auf dem Montserrat gedruckt wurden. Als Hauptquelle könnte Cisneros vermutlich Johannes Mombaers *Rosetum exercitiorum spiritualium et sacrarum meditationum* gedient haben, zumindest wurden die Kapitel II und VII vollständig übernommen und in anderen Kapiteln wird immer wieder darauf zurückgegriffen. Des Weiteren erweist sich Gersons *Mons Contemplativus* als Quelle, die Cisneros jeweils am Anfang und Ende der Kapitel, die hauptsächlich von Zutphen übernommen wurden, einfügt. Gersons Einfluss beschränkt sich aber nicht nur auf dieses Werk. Alles in allem finden sich auch Anspielungen aus dem *Tractatus de elevatione mentis in Deum*, welcher auch als *Alphabetum divini amoris* bekannt ist und zur damaligen Zeit Gerson zugeschrieben wurde. Andere zeitgenössische Autoren werden jedoch fast nie mit Namen genannt, wobei sich hier eine Ausnahme mit Heinrich Seuses *Horologium aeternae sapientiae* benennen lässt.

.....
89 Vgl. MELLONI 2000, S. 6.

90 PEERS 1960, S. 11.

Der Schluss einer bloßen Zusammenstellung von geistlichen Texten greift jedoch zu kurz. So wird dem Leser bei einem genaueren Blick die Gedankenführung und die konzeptionelle Hintergrundfolie, die sich mit der Benediktsregel benennen lässt, mehr als ersichtlich. Für diese Einführung sollen nur einige Schlaglichter benannt und eine genauere Analyse einer detaillierteren Studie überlassen werden.

Gott wirkt grundsätzlich im Inneren des Menschen – ein Aspekt, der zwar für geistliche Texte im Allgemeinen gilt, hier jedoch einen besonderen Anknüpfungspunkt auch mit dem Prolog der Benediktsregel findet, da Gott bereits am Anfang durch Benedikt als einer beschrieben wird, der vor allem »Gutes in uns wirkt«.⁹¹ Die Rolle des Maßes, wie sie bereits oben angedeutet wurde, stellt dabei ein Kernmoment der *Regula monachorum* Benedikts dar.⁹² Ähnliches gilt für die Beschreibung des Ordenslebens als »Schule der Hingabe und des Gebetes, der Reue und der Tränen«⁹³, welche ebenfalls an den Prolog der Benediktsregel erinnert.⁹⁴ Generell muss auch das gesamte Vorhaben, dass darin besteht, im »geistlichen Leben Fortschritte zu machen«⁹⁵, im Rahmen der Erweiterung des Herzens, wie sie Benedikt im Prolog seiner Regel betont⁹⁶, verstanden werden.

Neben der bereits oben erwähnten Einbettung dieser Exerzitien in das monastische Stundengebet und der damit einhergehenden Verwendung liturgischer Texte und Anspielungen auf Psalmenverse, fällt

91 BENEDIKT, *Regula monachorum*, Prolog, 1

92 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 74,17-19.

93 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 67.

94 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, Prolog, 45: »Wir wollen also eine Schule für den Dienst des Herrn einrichten.«

95 CISNEROS, *Exercitatorio*, Prolog.

96 BENEDIKT, *Regula monachorum*, Prolog, 49: »Wer aber im klösterlichen Leben und im Glauben fortschreitet, dem wird das Herz weit, und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes.«

aber auch die starke Betonung der Demut auf, welche für Benedikt ein ganzes Kapitel seiner Regel⁹⁷ ausmacht und sich auch in verkürzter Form in den Exerzitien des Ignatius von Loyola finden lässt.⁹⁸

Brücken zeigen sich auch zur Rolle des geistlichen Begleiters, den Cisneros für die Durchführung der Exerzitien für unabdingbar hält⁹⁹, wobei die Darstellung dieses Begleiters an die Beschreibung des Abtes in Kapitel 2 der Benediktsregel erinnert. Im gleichen Zug lässt sich auch die Rolle der Beständigkeit und des Eifers nennen, deren Wichtigkeit durch Cisneros immer wieder betont wird¹⁰⁰ und deren Fehlen in der Benediktsregel in der Beschreibung der *Gyrovagen* und *Sarabaiten* als Negativbeispiel eindrücklich vor Augen geführt wird.¹⁰¹

Auch die Orientierung an der Schrift und den Vätern aus Kapitel V der *Exerzitien* findet sich bereits bei Benedikt.¹⁰² Ein Aspekt, der auch für die Anpassung der Exerzitien an das Alter und den Stand,¹⁰³ aber auch für die Betonung von Seufzern und Tränen über die eigenen Sünden¹⁰⁴, sowie für die Furcht vor dem Gericht und der Hölle¹⁰⁵ gilt, wobei Cisneros in Kapitel X zunächst in das richtige Verständnis dieser Furcht einführt.

Die Exerzitien stehen so im Dienst der *stabilitas* (Beständigkeit), der *conversatio morum* (klösterlicher Lebenswandel) und der *oboedien-*

97 BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 7

98 Vgl. IGNATIUS VON LOYOLA, *Exerzitien*, 165-168.

99 Vgl. CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 1; vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 4,50: »Böse Gedanken, die sich in unser Herz einschleichen, sofort an Christus zerschmettern und dem geistlichen Vater eröffnen (Ps 137,9).«

100 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 6; c. 7; c. 64.

101 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 1,6-13. Vor allem c. 7 der Exerzitien lässt sich parallel zur Beschreibung der Sarabaiten in der Benediktsregel lesen.

102 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 73,4-6.

103 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 30,1; c. 34; c. 37,1-3.

104 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 57.

105 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 4,44-45.

tia (Gehorsam). Dreh- und Angelpunkt bildet Christus selbst, wobei die Aufforderung am Ende des Exerzientextes¹⁰⁶, Christus nichts vorzuziehen, sich auch wieder bei Benedikt finden lässt.¹⁰⁷

Was die Sprache des Textes betrifft, so bemerkt Peers hier vor allem die Nüchternheit im Schreibstil und die Kürze der Kapitel. Doch müssen sich diese Aspekte auch an der noch in den Kinderschuhen steckenden spanischen Literatur messen. Hinzu kommt der Reichtum an Bildern und Vergleichen, mit denen der Exerzitant in die Meditationsthemen und das kontemplative Leben im Allgemeinen eingeführt wird.¹⁰⁸

.....
106 CISNEROS, *Exercitatorio*, c. 69.

107 Vgl. BENEDIKT, *Regula monachorum*, c. 72,10: »Christus sollen sie überhaupt nichts vorziehen.«

108 Vgl. PEERS 1960, S. 10–15.